

# Wenn Leid ignoriert wird

**Tierschicksal** Eine streunende Katze lebte während Monate unter grossen Qualen im Fluntern-Quartier. Lange haben die Anwohner weggeschaut. Jetzt wurde der Tierschutz eingeschaltet. **Von Christian Saggese**

Es ist ein Bild, das nur schwer zu ertragen ist. Verängstigt und misstrauisch blickt der noch etwas jüngere Kater in die Kamera. Sein rechtes Auge muss gleich notfallmässig herausoperiert werden. Der dünne Körperbau und das stumpfe Fell sind das Ergebnis eines heftigen Parasitenbefalls und des damit einhergehenden Durchfalls.

Diese Katze vegetierte zuvor nicht etwa in einer Wohnung vor sich hin, sondern sie war gut sichtbar. So war das Büsi, vermutlich ein Streuner, während gut eines Jahres im Fluntern-Quartier unterwegs und Teilen der Nachbarschaft durchaus bekannt. Doch auch als sich der Gesundheitszustand des Katers mit der Zeit erkennbar verschlechterte, unternahm niemand etwas. So zumindest wurde es Esther Geisser zugezogen. Die Präsidentin der Tierschutzorganisation Netap stiess per Zufall auf die Sichtmeldung dieses



Das Büsi vor der Operation. Das Auge musste entfernt werden.

Bild: Netap

Büsi bei der Schweizerischen Tiermeldezentrale STMZ. «Da brauchte es keine veterinärmedizinischen Kenntnisse, um zu erkennen, dass diese Katze dringend Hilfe benötigte», sagt sie. «Gepostet wurde die Meldung von einer Anwohnerin, die nach Monaten der Beobachtung ebenfalls erkannte, wie schlecht es dem Tier mittlerweile geht.» Der Kater wurde umgehend durch Netap

eingefangen. Fabian Scholz, Inhaber der Kleintierpraxis Erlenbach, übernahm den Patienten inklusive aller Kosten und führte die dringend notwendige Operation durch.

«Hätten die Anwohner früher reagiert, wäre auch das Auge noch zu retten gewesen», sagt Esther Geisser und ärgert sich über die Ignoranz und Gleichgültigkeit mancher Menschen. «Letztes Jahr

mussten wir fast 600 Katzen, auch in der Stadt Zürich, aus schlimmen Situationen retten. Viele dieser Katzen hatten eine lange Leidensgeschichte, weil zu viele Menschen einfach weggeschauten, anstatt zu handeln.» Vielleicht weil sie Angst haben, auf der Tierarztrechnung sitzen zu bleiben? «Das ist eine fadenscheinige Ausrede. Wer will, findet Hilfe, zum Beispiel bei einer Tierschutzorganisation, manchmal braucht es eben ein paar Anläufe.» Und an die Politiker hat Esther Geisser ebenfalls eine Bitte: «Führt endlich eine nationale Kastrations- und Chippflicht ein! So können Katzen schneller wieder ihren Besitzern zugeführt werden und durch die sinkende Katzenpopulation erleben wir hoffentlich weniger solcher Tragödien.»

Der Kater, der Zahari getauft wurde, lebt derzeit noch bei Netap, ein neues Zuhause wird gesucht.

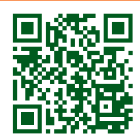
Anzeige



Stadt Zürich  
Stadtpolizei

## Prüfung gestern – Fahren heute

Frischen Sie Ihr Wissen in  
unserem Fahrkurs auf:  
[stadtpolizei.ch/fahrenheute](http://stadtpolizei.ch/fahrenheute)



In Kooperation mit:

